

# Lernen in Kontext des LOA

## Konstruktion einer gute Lernatmosphäre

- Was machte aus, dass wir leicht gelernt haben?
- „Dialogischen Prinzip“ - Lernen und Entwicklung In der Beziehung
- Durch gegenseitiges Spiegeln entsteht ein gemeinsamer Wahrnehmungs,- und Beziehungsraum
- Forschungen der Neurobiologie weisen auf Spiegelneuronen hin
- Wahrnehmung ist mit praktischen Handlungserlebnissen verknüpft
- Emotionale Inhalte, respektive sinnliche Qualitäten ermöglicht besseres Lernen
- → Biologischen Grundlagen berücksichtigen

## Leesn Sie mal!

Wie enie Stuide eneir Unvisiterät in Eglmand asugast, ist es nchit witechg, in welechr Rienefloghe die Bstabchuen in eniem Wrot snid. Witchig ist nur, dsas der estre und der leztte Bstabchue an der ritichegn Sletle setehn, der Rset knan vilölg druchenianedr und tlatoer Bsinöldn sien. Todzterm knan man den Txet onhe sher goßre Premoble lseen. Das ist so, wiel wir nchit jeedn Bstachuebn enzelin leesn, snedorn das Wrot als gnazes.

Wie Sie seehn, ghet das wrilkich!

## Praktische Umsetzung der guten Lernatmosphäre

- Positiv auf die Weiterbildung einstimmen (Wunderhypnose)
- Sich auf die Zusammensetzung der Gruppe einstellen
- Beziehung zum „Trägersystem“, zu Ansprechpersonen im Raum aufbauen → Spiegelneuronen
- Lernen mit praktischen Handlungserlebnissen verknüpfen
- Auswertungen von Übungen kurz halten
- Themen antippen um Austausch anzuregen. Lernen ist aktiver Prozess

## **Konkrete Hinweise zur „Technik“ (Teil 1)**

- Sinnliche Atmosphäre schaffen
- Länge der Lerneinheiten beachten (max. 90. Min.)
- Anschauliche Beispiele benützen, die sich an der Erfahrungswelt der TeilnehmerInnen orientieren
- Länge von „reinen“ Referaten beschränken (max. 30 Min.)
- TeilnehmerInnen einbeziehen - Lösungen zusammen erarbeiten
- Arbeit in Gruppen – TeilnehmerInnen selbständig arbeiten lassen
- Gruppenzusammensetzungen im Workshop variieren
- Bei Rückmeldungen & Zusammenfassungen TeilnehmerInnen aktiv einbeziehen

## **Konkrete Hinweise zur „Technik“ (Teil 2)**

- Rückmeldungen mit geeignetem Material visualisieren
- Sprache an die TeilnehmerInnen anpassen (auch Beispiele)
- Eine die Sinne ansprechende Umgebung, Verpflegung beachten. TeilnehmerInnen sind deine Gäste.
- Kongruenz der Stimmung und Inhalte im Auge behalten

## Hinweise zum Ablauf des Workshops, Kurses

- Einstieg – Begrüssung – Vorstellung - Programm - Ziele
- Einstiegsrunde – Einstiegsübung → Störungen deponieren
- Vorstellungsrunde - Vorbereitungsübung
- Ziele der TeilnehmerInnen – Ihren Beitrag „abfragen“
- INHALT GEMÄSS AUFGABESTELLUNG & ZIELVORGABE
- Nachhaltigkeit oder „Übungsanlage“ bei zweiteiligen Workshops  
„sicherstellen“ – Aufgabe, Partnerübung, usw.
- Auf Feedbackrunden am Schluss verzichten – besser Ziele –  
allenfalls Fragebogen verteilen, vor Ort ausfüllen lassen
- Abschluss mit Wertschätzung an die TeilnehmerInnen

## Hinweise zum Aufwand für die Vorbereitung

- Bei ersten Workshops muss die Vorbereitung etwas im Verhältnis 1 : 2 veranschlagt werden
- Teamleitungen erhöhen den Vorbereitungsaufwand (ausser bei sehr eingespielten Teams) um den Faktor 1,5 bis 2
- Dafür steigt in der Regel die Qualität des Workshops durch verschiedene Sichtweisen und Zugänge.
- Zudem wird der Einzelne, die Einzelne bei der Durchführung entlastet
- Bei umfangreicheren Aufträgen lohnt sich die Einreichung einer Konzeptskizze = Auftragsklärung